

nach vor Eintritt der schlechten... Die Bauausfichten... als wenig günstig bezeichnet...

Der Auftragsbestand ging... erheblich zusammen... für die Bekleidungs-... des Geschäftsganges in der...

Die Holzverarbeitenden... meisten Betriebe war nach... Schreinerhandwerk... bemerkbar. Viele Schrei-... Die geringe Bautätigkeit be-... sehr zu fühlen. Das Mö-... Nur bei weitestgehendem... Bedingungen und auch in... den Absatz zu finden. Viel-... Wagnerbetriebe be-... deren Orten, wo nicht mehr... der Kundenschaft zählt. Im... und Steinmetzge-... erigten unverändert fort-... schließen.

Die Holzverarbeitenden... meisten Betriebe war nach... Schreinerhandwerk... bemerkbar. Viele Schrei-... Die geringe Bautätigkeit be-... sehr zu fühlen. Das Mö-... Nur bei weitestgehendem... Bedingungen und auch in... den Absatz zu finden. Viel-... Wagnerbetriebe be-... deren Orten, wo nicht mehr... der Kundenschaft zählt. Im... und Steinmetzge-... erigten unverändert fort-... schließen.

Bäcker- und Metzger-... nach den Marktverhältnissen...

Wahrpläne

den von Nagold, den Auto-... Ergänzungen, Bendorf, ... Deschelbronn-Lüdingen, ... tenweiler usw., den ... Post-, Telegraphen- und ... derksichtlicher Anordnung, ... haben in der ...

„Gesellschafter“

Zur Most- bereitung
Kristallzucker
bester tiefroter
Alicante (Spanier)
Mostzibeben
Mostansatz
billigst bei
Berg
& 1025
Schmid

Fort mit Schwefelsäure und... Langenhein (Gift), macht... das Holz mürb. Schlecht... gewordene Fässer... reinigt man nur mit 1022

PORUS
Zu haben bei H. Hollender, ... Drogerie, Nagold.

Wirtel an!
starke Insektenfeind
ttem Pergamentpapier —
(f) empfiehlt
gold.

Wollkauf!
Woll- Woll
grau
70, 85 Pfg.
Vorrat!
Schwarz
Marktstraße.

Der Gesellschaft

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Woche vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn... Einzelnummer 10 Pf. — Erscheint an jedem Werktage. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. M. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle oder deren Raum 20 Pf., Familien-Anzeigen 15 Pf., Kleinanzeile 60 Pf., Sammelanzeigen 60% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaft Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Weiterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch. No. Stuttgart 5113

Nr. 234

Gegründet 1827

Dienstag, den 7. Oktober 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

Auflösung der Staatspartei?

Berlin, 6. Okt. Nachdem die Reichstagswahlen den Zusammenschluß der Demokratischen Partei mit dem Jungdeutschen Orden und den Volksnationalen als unfruchtbar erwiesen hatten, sind auch die grundsätzlichen Gegensätze beider Richtungen wieder schärfer hervorgetreten, so zwar, daß eine dauernde Verbindung als ausgeschlossen erscheint. Die Meldung, daß der Führer des Jungdeutschen Ordens, Mahraun, bereits aus der Staatspartei ausgetreten sei, wird zwar von der Leitung der Staatspartei als unrichtig bezeichnet, es ist aber früher oder später mit dem Austritt zu rechnen. Der große Ausschuß der Partei wird morgen Dienstag zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Der Zwist hat sich inzwischen derart verschärft, daß die Reichstagsfraktion der Staatspartei bereits geprengt wurde. Abg. Sommerfeld, bisher Schriftleiter am „Jungdeutschen“, ist in die „Tägliche Rundschau“, die jetzt Organ der Christlich-Sozialen ist, übergetreten. Auch die übrigen 5 nichtdemokratischen Abgeordneten werden sich voraussichtlich den Christlich-Sozialen anschließen. So verbleiben nur noch 14 Demokraten, die keine eigene Fraktion mehr bilden und nun nach anderer Seite Anschluß suchen müssen, wofür von wirtschaftlicher Seite die Deutsche Volkspartei vorgeschlagen wurde. Bei den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919 hatte die Demokratische Partei noch 75 Mandate erlangt.

Die Besprechungen Brünnings

Berlin, 6. Okt. Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Samstag die Vertreter des Zentrums, Prälat Dr. Kaas, Esser und Perltius. Am Abend fand die mehrmals verschobene Besprechung mit den Nationalsozialisten statt, und zwar Adolf Hitler, Minister Dr. Fried-

Die Reichswehroffiziere verschmähen die Begnadigung

Leipzig, 6. Okt. Die drei vom Reichsgericht verurteilten Ulmer Reichswehroffiziere haben es abgelehnt, ein Gnadengeßel an den Reichspräsidenten zu richten. Das Gesuch ist von dem Verteidiger Dr. Sack persönlich abgelehnt worden. Die Reichsparteien werden im Reichstag eine große Anfrage über den Prozeß und das Urteil einbringen.

Der Prozeß und das Urteil werden vom größten Teil der Presse, zum Teil sogar scharf verurteilt. So schreiben die mittelparteilichen Leipz. N. Nachr.: Der ganze Prozeß ist aus parteipolitischen Gründen gemacht worden, sonst wäre es unerklärlich, wie solche Kleinigkeiten, die auf militär-disziplinarischem Weg hätten kurz erledigt werden können und sollen, vor den obersten Gerichtshof in aller Öffentlichkeit gegerert werden konnten. Die Nationalsozialisten werden bebauern, daß die Reichstagswahlen nicht erst am 5. Oktober stattfanden: das Urteil des Reichsgerichts wäre für sie gut fünfzig Mandate mehr wert gewesen.

Die Frontsoldaten am Rhein

Koblenz, 6. Okt. Zum Rheintreffen des Stahlhelms waren am Samstag etwa 120 000 Frontsoldaten in Koblenz und Umgebung eingetroffen. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich der frühere Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar von Preußen, Generaloberst v. Best u. a. Abends fand am Deutschen Eck eine große Kundgebung statt mit Zapfenstreich und Ansprache des zweiten Bundesführers Oberstleutnant Düsterberg, die die unerträgliche Schmach des Versailler Vertrags, des Kriegskredits und der Kriegsschuldfrage behandelte. Der Ehrenbreitstein war bengalisch beleuchtet, auf den umliegenden Höhen brannten Feuer. Oberbürgermeister Kuffel begrüßte den Stahlhelm namens der Stadt; trotz des Abzugs der Besatzung sei die Freiheit des Rheinlands noch nicht wiederhergestellt.

Am Sonntag morgen war Appell auf der Karthause; der Aufmarsch der 120 000 Frontkämpfer dauerte bis zum Mittag. Nach einem Feldgottesdienst hielt Bundesführer Franz Seidte die Rede, die in den Forderungen gipfelte: Weg mit der unfruchtbarsten marxistischen Diktatur in Preußen! Fort mit denen, die Deutschland ins Unglück geführt haben! In einer weiteren Entschlieung wurde erklärt, daß der Stahlhelm in der Nichtaufhebung des Uniformverbots durch die bayerische Regierung eine schwere Beleidigung des Bundes der nationalen Frontsoldaten erblicke. Seidte forderte die Front-

und Hauptmann a. D. Öhrung. Heute Montag werden die Vertreter der Deutschnationalen empfangen. Dr. Hugenberg befindet sich nicht in Berlin.

Der Christlich-Soziale Volksdienst hat die Unterföschung des Kabinetts zugefagt.

Der Mißtrauensantrag gegen die preußische Regierung
Berlin, 6. Oktober. Der Aelternterrat des preußischen Landtags wird morgen über die parlamentarische Behandlung des kommunistischen Mißtrauensantrags gegen das preußische Gesamtministerium, über die Auflösung des Landtags, die parteipolitische Befähigung der Beamten, das Uniformverbot gegen die Nationalsozialisten u. a. Beschluß fassen.

Das preußische Staatsministerium gegen Auflösung des Landtags

Berlin, 6. Oktober. Auf eine Anfrage des Abg. Kube (Nat.-Soz.) hat der Ministerpräsident Braun geantwortet: „Der Ausfall der Reichstagswahl gebe dem Staatsministerium keinen Anlaß, eine Auflösung des Landtages herbeizuföhren. Die nationalsozialistischen Wähler in Preußen können bei der nach Ablauf der vierjährigen Legislaturperiode des Landtages stattfindenden Neuwahl ihr verfassungsmäßiges Mitbestimmungsrecht ausüben.“

Wiederherstellung der Bekennerschulen in Braunschweig

Braunschweig, 6. Okt. Der neue Minister für Volkserziehung, der Nationalsozialist Dr. Franzsen, hat den Schluß des vorigen sozialdemokratischen Ministers Sievert vom 6. Januar 1928, durch den die Bekennerschulen in Braunschweig wieder hergestellt wurden, bestätigt.

Soldaten auf, in den kommenden Jahren ihren Mann zu stellen. Das dreifache Hurra auf das deutsche Vaterland wurde mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Zum Schluß fand die Weiße von 50 neuen Fahnen statt.

Trostlose Lage des russischen Bahnwesens

Moskau, 6. Oktober. Nach mehrtägigem Prozeß wurden die Schuldigen an dem vor vier Wochen bei der Station Pererwa in der Nähe Moskaus auf der Strecke nach Kurlf erfolgten Zusammenstoß, zwei Lokomotivführer, ein Stationsvorsteher und ein Stationsdienstoffabender, zu Freiheitsstrafen von zehn, acht und fünf Jahren verurteilt. Die Verhandlungen boten ein erschütterndes Bild grenzenloser Fahrlässigkeit, Gleichgültigkeit und Disziplinlosigkeit auf den Bahnbahnen. Es ist bezeichnend, daß allein auf der Strecke Kurlf-Moskau 1930 bereits über 6000 Unfälle vorkamen und daß aus Reparaturwerkstätten Maschinen ohne Prüfung mit gefährlichen Schäden entlassen wurden. Der Lokomotivführer überfuhr das Haltesignal, das ohne sein Wissen zeitweilig auf die falsche Seite gestellt war. Der Hilfsmaschinist gab zu, daß er nicht imstande gewesen sei, den Zug allein weiterzuführen. Der Stationsvorsteher, der ohne Vorbildung als sogenannter Rydwischenez, das heißt etwa Massenginstling, als einfacher Arbeiter auf diesen verantwortlichen Posten kommandiert war, unterließ die Prüfung der Freigabe durch die Blockstelle. Der Weichensteller unterließ es, sich von der Durchfahrt des Zuges zu überzeugen. Bei dem Unglück wurden 19 Personen getötet und gegen 50 verletzt. Einen wesentlichen Anteil an der gesunkenen Disziplin scheint die schlechte Ernährungslage zu haben, denn gleichzeitig verfügt der Eisenbahnkommisär Rudimowitsch, daß die Lebensmittelversorgung der Eisenbahner endlich geregelt werden müssen. Das Fahrpersonal erhält eine Zulage von 800 Gramm Brot und 20 Gramm Zucker.

Die Revolution in Brasilien

Neuport, 6. Okt. Nach einer Associated Press-Meldung aus der Grenzstadt Rivera (Uruguay) wurde der Seehafen Portalegre nach zweistündigem Kampf an den Führer der brasilianischen Aufständischen, Pereira da Souza, übergeben. Auch sonstige aus Brasilien eintreffende Nachrichten lassen die ständige Ausbreitung der Erhebung erkennen. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, gab die Regierung zu, daß die Flotte zu den Revolutionären übergegangen sei. Staatspräsident Vargas von Rio Grande bezeichnete die Revolution als völlig gesclückt. In diesem Staat schlossen sich alle Bundesstruppen den Aufständischen an oder flohen. Der Kriegsminister Azevedo soll von den Revolutionären verhaftet worden sein.

Der Belagerungsauftand ist bis auf weiteres verlängert worden.

Die Associated Press meldet aus Montevideo, die brasilianische Bundesregierung habe den Aufständischen ein Friedensangebot gemacht, das aber abgelehnt worden sei.

Württemberg

Stuttgart, 6. Okt. Das deutsche Turnfest 1933 endgültig Stuttgart übertragen. Bei der Hauptauskunftagung der Deutschen Turnerschaft am Sonntag in München wurde das 15. deutsche Turnfest 1933 endgültig Stuttgart übertragen. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, stellte fest, daß alle Vorbereitungen für ein gutes Gelingen des Festes in Stuttgart erfüllt seien, vor allen Dingen auch die wirtschaftliche Sicherstellung.

Arbeitsbeschaffungsprogramm bringt noch keine Erleichterung des kaufmännischen Stellenmarktes. Auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DVB das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung im September keine Erleichterung gebracht. Die erneute Verteilung des Stellenmarktes findet ihren Ausdruck in den für die kaufmännische Stellenvermittlung des DVB errechneten Zahlen: Andrangsziffer (Bewerber auf eine gemeldete Stelle) 32,5 im September 1930 gegenüber 27,3 im August 1930, bzw. 11,6 im September 1929.

Zeitungsjubiläum. Die Schwäbische Tagwacht, das führende Organ der würt. Sozialdemokratie, ist am Samstag aus Anlaß ihres 50jährigen Jubiläums im Umfang von 88 Seiten erschienen.

Großfeuer. In der Nacht von Sonntag auf Montag brach in einem großen Lagerschuppen in der Augustenstraße ein großes Feuer aus. Der Schuppen war in der Hauptsache mit einer großen Menge von Harthölzern einer Holzverarbeitungswerkstätte angefüllt. Der 16-18 Meter lange weißtöckige Schuppen brannte vollständig ab. Als Entstehungsurache wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden beträgt 15-18 000 Mark.

Bietenheim, 4. Okt. Ein billiger Gaul. Ein Bürger einer Bezirksgemeinde kaufte von durchfahrendem Volk ein Pferd um 8 Mark. Voller Freude über den billigen Kauf führte er das Tier nach Hause und stellte es in den Stall. Als er am andern Morgen nach seinem Remer sehen wollte, fand er ihn tot im Stalle liegen. Er soll an Altersschwäche eingegangen sein.

Schwaigern, 6. Oktober. Großfeuer in einem Sägewerk. In dem Trockenhaus des Sägewerks Gebr. Kohler brach Sonntag früh ein Brand aus, dem das ganze Gebäude und große Borräte zum Opfer fielen. Dem Eingreifen der Heilbronner Motorspritze war es zu verdanken, daß das angebaute Sägewerk selbst gerettet werden konnte. Der Schaden ist beträchtlich.

Kocherfeld M. Rekarjull, 6. Oktober. Wettbewerb im Preisabfag. Infolge der niedrigen Schweinepreise, zum Teil unter 60 Pfennig Lebendgewicht, schlachten viele Erzeuger ihre Schweine selbst aus und verkaufen Fleisch und Wurst für 90 Pfennig pro Pfund. Ein Metzgermeister hat durch die Ortschelle bekannt gemacht, daß er jetzt das Pfund Fleisch für 80 Pfennig anstatt 1.10 Mark abgibt.

Kottenburg, 6. Okt. Unter dem Lastauto. Am Samstag vormittag wurde ein Schüler des hiesigen Gymnasiums, der 14jährige Sohn des Försters Hipp von Feildorf, von einem Lastauto überfahren. Der Verunglückte, der sofort in die Klinik nach Tübingen verbracht wurde, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Vom Hohentwiel, 6. Okt. Ein neuer Württemberger Wein. Das Jahr 1930 befeht es erstmalig wieder einen Württemberger Wein nach manchen Jahrzehnten, der eine vielhundertjährige Geschichte hat und der in Scheffels „Etkehard“ eine gewisse Rolle spielt: Den Hohentwiel. Es ist das Verdienst des Domänenpächters Kraushaar, den Hohentwiel Weinberg wieder angelegt zu haben. Er wird wohl kaum nach Stuttgart oder sonstwohin verhandelt werden, da ja die Singener und die Hohentwielener Besucher als gute Weintrinker bekannt sind.

Göppingen, 6. Okt. Beim Klettern abgestürzt. Auf dem kalten Feld ist gestern bei einer Kletterpartie Alfred Guimann, Fabrikantensohn von hier, abgestürzt und schwer verletzt worden.

Geislingen, 6. Okt. Architektenerfolg. Bei dem Wettbewerb für den Neubau eines erzbischöflichen Konvikts in Sigmaringen, der unter den katholischen Architekten Württembergs, Badens und Hohenzollern veranstaltet wurde, gingen 130 Entwürfe ein. Mit dem 1. Preis wurde Stadtbaumeister C. E. G. von Geislingen ausgezeichnet.

Ulm, 6. Okt. Zuchtstaus für Brandstiftung. Der 56 J. a. verh. Gutsruker Jakob Benz von Geislingen

Die Vernichtung des „R 101“

Das größte Luftschiff, „R 101“, ist in der Nacht zum Sonntag durch eine furchtbare Katastrophe vernichtet worden. Es sollte seine erste große Fernreise, und zwar nach Indien machen, wie es denn überhaupt dazu bestimmt war, als wichtiges amtliches Verkehrsmittel den Dienst nach Indien ständig auszuführen. An dem Luftschiff war jahrelang gearbeitet worden. Immer wieder wurden neue Aenderungen vorgenommen, die nicht befriedigten und alsbald wieder durch andere ersetzt wurden. Erst in diesem Jahr wurde das ganze Luftschiff in zwei Teile zerlegt und eine neue Gaszelle eingefügt, um die Tragkraft, die als ungenügend festgestellt worden war, zu erhöhen. Auch neue Motoren wurden eingebaut. Alle diese letzten Verbesserungen, die alle für sich sorgfältig ausprobiert und einwandfrei gewesen sein sollen, vermochten den Grundfehler der Konstruktion nicht auszugleichen. Während nämlich das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ in seinem Gerippe aus leichtem Aluminium-Metall hergestellt ist, besteht das Gerippe der englischen Luftschiffe aus Stahlrohren, die dem Luftschiff ein bedeutendes Eigengewicht geben. Die englische Konstruktion mag für günstige oder nicht allzu schlimme Luft- und Witterungsverhältnisse bedenklos sein, wie ja auch das Schwere Luftschiff „R 100“ (nicht zu verwechseln mit dem verunglückten „R 101“) kürzlich die Fahrt nach Kanada verhältnismäßig befriedigend überstanden hat, wogegen sich auch bei ihm Schäden gezeigt haben, die nicht unwesentliche Konstruktionsänderungen als notwendig aufgezeigt haben.

Bei der Abfahrt des „R 101“ in Cardington am Samstagabend waren die Witterungsverhältnisse ungünstig und verschlechterten sich, je weiter das Luftschiff über Frankreich heransam. Schwerer Regen belästigte den riesigen Körper, so daß er nicht hochkam, zumal außerdem zahlreiche Windstöße zu überwinden waren. Die geringe Höhe, in der das Luftschiff von Cardington abflog, war schon in England aufgespalten; es floh die Spitze etwas nach unten abwärts.

Der Aufstoß

Als das Luftschiff gegen 2 Uhr früh über Beauvais erschien, mußte es nach dem Bericht von Augenzeugen offensichtlich gegen schwere Regenstöße ankämpfen. Plötzlich sei eine Explosion erfolgt und das Luftschiff sei brennend abgestürzt. Diese Darstellung stimmt jedoch nicht überein mit den Aussagen eines der wenigen Gesehenen, Bordingenieur Leach; danach sei „R 101“ zweimal in ein Luftloch und ins Schlingern geraten und dabei auf einem kleinen Hügel zur Erde gerissen worden, worauf erst die furchterliche Explosion erfolgt sei. Er sei in die Wand gestürzt und habe einen Ausweg gesucht. Es sei ihm gelungen, ein Loch zu brechen, durch das er, wenn auch mit Brandwunden bedeckt, kopfüber ins Freie gelangt sei. Nach Leachs Meinung wäre die Explosion auf das Zerreißen von elektrischen Leitungsdrähten beim Aufschlag des Luftschiffs zurückzuführen.

Der Funker des Luftschiffs, der sich ebenfalls unter den Gesehenen befindet, berichtet, kurz vor dem verhängnisvollen Augenblick habe der Steuermann das Höhenfeuer in die schärfste Wendung genommen, es sei aber nicht mehr möglich gewesen, das Luftschiff in die Höhe zu bringen. Die Höhe, aus der es abstürzte, betrug etwa 300 Meter.

Von sachmännlicher Seite wird die Vermutung ausgesprochen, daß schon bei der Abfahrt des „R 101“ einiges nicht in Ordnung gewesen sein müsse.

Der erste Konstrukteur des „R 101“, Oberstleutnant Richmond, der sich unter den Toten befindet, hatte kürzlich erklärt, die bei dem Bau des Luftschiffs angewandten Grundzüge seien auch angefochten worden, weil es schwerer geworden sei als der „Graf Zeppelin“, aber es seien bei dem Bau alle bisherigen Erfahrungen und Grundlagen auf genaueste angewendet worden. Tatsache ist, daß der „Graf Zeppelin“ bei seiner ersten Spanienfahrt ein noch erheblich stärkeres Unwetter in Südfrankreich unversehrt überstanden hat.

Man vermutet, daß durch das Aufstoßen des Luftschiffs die 25 Tonnen Brennstoff (Schweröl) in Brand geraten und insolgebehalten auch die 172 500 Raummeter Wasserstoffgas explodierten.

Der erste Augenzeuge, der an der Unglücksstätte ankam, ein Engländer mit Namen George Darling, erklärt, daß er gerade mit seinem Automobil herankam, als das Luftschiff auf den Boden aufschlug und sofort vollkommen in Flammen stand. Von einer Explosion vor dem Absturz will er nichts gehört haben. Aus dem brennenden Luftschiff habe er sofort drei Leute springen sehen, die Mechaniker Binks und Leach und das Mannschaftsmitglied Bell. Alle drei liefen einige Augenblicke planlos und wie besessen umher und wollten trotz ihrer Brandwunden zurück in das Flammenmeer stürzen, um ihre Kameraden zu retten, sie wurden jedoch von der furchtbaren Hitze, die die glühende Masse ausströmte, daran gehindert. Erst nach einiger Zeit gelang es uns, die erste Kabine zu betreten, die unversehrt geblieben war. Wir schleppten einige der verwundeten Insassen heraus. Die zweite, größere Kabine zu erreichen, war unmöglich. Sie befand sich mitten in einem Haufen brennender und glühender Trümmer. Wir mußten tatenlos zusehen, wie die unglücklichen Insassen einen Ausweg aus dem Flammenmeer suchten. Die Unglücklichen verbrannten vor unseren Augen.

Als die Alarmnachricht verbreitet wurde, waren mit bemerkenswerter Raschheit sämtliche in der Umgebung ver-

a. Steige steckte am 2. März das der Stadtgemeinde Geislingen gehörende, von ihm und noch einer Familie bewohnte Gebäude Nr. 7 in der Moltkestraße vorfächlich in Brand. Der Brand konnte gelöscht werden, ehe die Feuerwehr kam. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus.

Ravensburg, 6. Okt. Fünfzigjahrfeier des Gymnasiums. Durch Entschlebung des Königs vom 8. Oktober 1880 wurde das Gymnasium Ravensburg zu einem Gymnasium erhoben. Das Rektorat und die Lehrer des Gymnasiums gedenken diesen Tag am Sonntag, den 26. Oktober d. J. durch eine einfache Feier zu begehen.

Pforzheim, 6. Okt. Brand im Freilichttheater. Am Sonntag kurz nach 8 Uhr ist das Freilichttheater auf dem Warberg in Pforzheim durch einen Brand fast vollkommen zerstört worden. Der Schaden dürfte sich auf 80 000 bis 100 000 Mark belaufen. Verbrannt sind die etwa 2000 Sitzplätze, die ganze Tribüne und die Garderoben.

fügbaren Ambulanzen, Ärzte und Krankenpflegerinnen an der Unglücksstätte. Auch Polizei und Militär war fast umgehend zur Stelle. Das Luftschiff brannte noch, als die Verwundeten bereits abtransportiert wurden. Ein Teil der Todesopfer ist bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. In zwei verkohlten Leichen glaubt man die Ueberreste des Luftschiffministers Lord Thomson und die des Direktors der zivilen Luftschiffahrt, Sir Soston Branders, zu erkennen. In Branders Augenhöhle saß noch immer das Monokel, das er zu tragen pflegte.

Die Todesopfer

Bis jetzt steht fest, daß 50 Personen bei dem Unglück ums Leben gekommen sind. Darunter befindet sich der 51-jährige unversehrte Luftschiffminister Lord Thomson; der auch in Deutschland bekannte Direktor der englischen Zivilluftfahrt Sir Soston Branders; Flugzeugkapitän Colmore, Direktor für Luftschiffentwicklung im Luftministerium; Oberstleutnant Richmond, zweiter Direktor für Luftschiffentwicklung, technische Abteilung im Flugministerium; Major Scott, zweiter Direktor für Luftschiffentwicklung, Abteilung „Flug“, im Flugministerium; Major Bishop, Chefinspektor der Aeronautischen Abteilung im Luftministerium; Geschwaderführer Kope, der der Abteilung für Luftschiffentwicklung zugewiesen war; Fliegerleutnant Irwin, Kapitän des Luftschiffs; Geschwaderführer Johnston, Navigationsoffizier; Kapitänleutnant Theiston, erster Offizier; Fliegeroffizier Staff, zweiter Offizier; W. Giblett, Vorstand der Luftschiffabteilung im Meteorologischen Büro; Bushfield von der Aeronautischen Auflichtabteilung; Geschwaderführer O'Neill, Geschwaderführer Palstra von den australischen Luftstreitkräften; und der dem Luftminister zugewiesene war.

Tragisch ist der Tod des Luftschiffministers Thomson, weil er zum Nachfolger des jetzigen Vizekönigs von Indien ausersehen und sein Besuch in Indien als eine Art Antrittsbefuch gedacht war. Thomson war früher aktiver Offizier und trat im Jahr 1919 mit dem Range eines Brigadegenerals in den Ruhestand. Er wurde im Jahr 1924 von der ersten Arbeiterregierung in den Peerstand erhoben, damit die Arbeiterpartei im Oberhaus einen gewandten Sprecher bekam. Ein sehr schwerer Verlust für den englischen Luftdienst ist der Tod des Luftinspektors Branders, der sich ganz außerordentliche Verdienste um die Entwicklung des englischen Luftfahrtwesens erworben hat.

Besonders bedauert wird der Tod des Majors Scott, der im Jahr 1919 mit R 34 den ersten Flug über den Atlantischen Ozean und zurück machte. Er war es auch, der das Schwere Luftschiff des gestrigen verunglückten Luftschiffs, R 100, vor kurzem nach Kanada und zurück führte. Scott, der auch diesmal das Kommando hatte, war besonders durch seine Leistung vor elf Jahren eine volkstümliche Persönlichkeit geworden.

Der Eindruck in England

Die Nachricht von dem Unglück verbreitete sich in England am Sonntag morgen mit Windeseile. So zurückhaltend der Engländer in solchen Fällen sonst ist, so leidenschaftlich war er am Sonntag. Um Sonderausgaben der Zeitungen und Extrablätter riß man sich förmlich. Seit Jahren sind die Blätter nicht in solchem Umfang verkauft worden wie am 5. Oktober. Ganz England war außerordentlich betroffen und in Trauer. Ueber den öffentlichen Gebäuden und vielen Privatgebäuden wehten die Flaggen halbmast. In fast allen Kirchen sprachen die Geistlichen in den Predigten von dem Unglück. Das Königs-paar vereinigte sich in der Kirche von Sandringham mit den Dorfbewohnern zu einer Fürbitte für die Todesopfer und ihre Hinterbliebenen. R 101 war in der Länge (236 Meter) dem „Graf Zeppelin“ etwa gleich, der Durchmesser war aber stärker und deshalb der Rauminhalt etwa 1 1/2 mal so groß wie „Graf Zeppelin“.

Deutsche Beldidskundgebungen

Reichskanzler Dr. Brüning, Außenminister Dr. Curtius und Dr. Eckener, der sich mit dem „Graf Zeppelin“ gerade in Leipzig befand, als die Unglücksbotschaft in Deutschland verbreitet wurde, sandten Beldids-telegramme an Mac Donald.

Die letzte Nachricht von Bord

Die letzte Nachricht von R 101, die man um 1.50 Uhr erhielt, lautete: „Zurzeit befinden sich die Passagiere nach einem ausgezeichneten Mahl und nachdem sie ihre Zigarre geraucht haben, im Begriff, schlafen zu gehen.“

Französischer Sachverständiger über die Ursache des Unglücks

Im „Echo de Paris“ äußert sich ein Offizier des französischen Luftschiffahrtswesens, der seinerzeit an Bord des „Graf Zeppelin“ die Sturmfahrt von Cuzer nach Friedrichshafen mitgemacht hat: Das englische Luftschiff hatte kein Benzin an Bord. Die Motoren arbeiteten mit Schweröl. Die Explosion ist, wie das allgemein so geschieht, in dem Augenblick erfolgt, als das Luftschiff den Boden berührt. Unter dem Aufprall ist das Luftschiff offenbar zerbrochen. Die elektrischen Leitungsdrähte zerrissen und dabei dürfte ein elektrischer Funke übergesprungen sein. Das Luftschiff war mit Wasserstoffgas gefüllt. Das Gas war in etwa 40 Zellen enthalten, aber es war unvermeidlich, daß es undichte Stellen gab. Der Funke genügte, um eine Explosion hervorzurufen und das bedeutete sofort Brand.

Das Luftschiff überlastet

Die Ueberlebenden der englischen Luftschiffkatastrophe erklären mit aller Bestimmtheit, daß sich im Augenblick des Unglücks 58 Personen an Bord des Luftschiffs befanden, obwohl der Luftschiffminister erklärt hatte, daß nur 54 Personen an Bord seien.

Dr. Eckener sprach sofort die Vermutung aus, daß das Luftschiff überlastet gewesen sein müsse.

Mannschaft und Luftschiff waren nicht versichert

London, 6. Oktober. Ein Beamter des Luftschiffministeriums erklärte, als seine Aufmerksamkeit auf Berichte aus Paris gelenkt wurde, daß mehr Leichen gefunden seien, als die Zahl der an Bord befindlichen Personen betrug, die Anwesenheit eines blinden Passagiers an Bord des R 101 komme nicht in Frage. Jedes Mitglied der Mannschaft und jeder Passagier sei beim Betreten des Luftschiffes zweimal nachkontrolliert worden. Weiter wird gemeldet, daß Lord Thomson erklärte, daß sein Diener und alle Offiziere des R 101 besonders beträchtliche Versicherungen gegen Unglücksfall abgeschlossen hatten, und zwar bei der Britischen Luftversicherungs-Gesellschaft und bei Lloyd's. Sir Soston Branders hatte sich nicht besonders gegen Unglücksfall versichert. Ebenso waren auch die Mannschaft und das Luftschiff selbst nicht versichert.

Die Leichen sollen auf einem englischen Schiff nach England überführt werden. Von den Verletzten ist einer gestorben, die übrigen befinden sich im Krankenhaus in Beauvais. Vier sind schwer, drei leichter verletzt.

Für Aufhebung des amerikanischen Helium-Ausfuhrverbots

Der amerikanische Konteradmiral Moffett macht angesichts des Unglücks von Beauvais den Vorschlag, den Kongreß zu ersuchen, das amerikanische Ausfuhrverbot für das Heliumgas, das bis jetzt nur in Amerika gewonnen wird, im Interesse der größeren Sicherheit der Luftschiffahrt, mindestens für Deutschland und England aufzuheben. Einflußreiche Amerikaner, die an der Luftschiffahrt interessiert sind, unterstützen den Vorschlag. Das natürliche Heliumgas hat den Vorzug, daß es nicht brennbar ist; es ist aber etwas schwerer als Wasserstoff- und Blaugas.

Stürmische Fahrt des „Graf Zeppelin“

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Sonntag einen Besuch in Leipzig und Görlitz gemacht. Nach Schluß der Fahrtteilnehmer hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Rückfahrt von Görlitz über Hof und Nürnberg nach Friedrichshafen einen äußerst schweren Sturm zu bestehen. Trotz heftiger Gegenwinde und Regenböen fuhr das Luftschiff jedoch sicher und ruhig und traf gegen 4 Uhr früh über Friedrichshafen bei heftigem Weststurm ein. Nach dreistündiger Kreuzfahrt über dem Bodensee erfolgte dann um 7.03 Uhr die Landung.

Junkers Großflugzeug G 38 ist auf seinem Europaflug am Montag mittag von Prag kommend in Butareß eingetroffen.

Aus Stadt und Land

Magd., den 7. Oktober 1930.

Es ist schon so, daß wenn zwei Menschen sich nahe stehen, der eine darunter leiden muß, und zwar immer jener, der am meisten liebt und ganz zu geben bereit ist.

Dienstnachrichten

Im Bereich des Hauptversorgungsamts Württemberg wurde Oberregierungsmedizinalrat Dr. Johann Fröh, Leiter der Versorgungskurankalt Wilsbad in gleicher Eigenschaft zur Versorgungskurankalt Wiesbaden veretzt.

Schweres Flugzeugunglück in der Dresdener Heide

8 Tote

Dresden, 6. Okt. Das Flugzeug D. 1930, das sich auf dem Fluge Berlin—Wien befand und fahrplanmäßig um 9.15 Uhr in Dresden landen sollte, ist heute Montag vormittag über einem Reichswehrschießstand in der Dresdener Heide abgestürzt.

Das Flugzeug hatte um 9.15 Uhr bereits zur Landung angelegt, als es plötzlich ins Schwanken geriet. Es gelang dem Piloten, das Flugzeug wieder in die normale Lage zu bekommen. Unmittelbar darauf erfolgte aber der Absturz. Aus den Aussagen der wenigen Augenzeugen, die das Flugzeug in dem waldigen Gelände bei den Reichswehr- und Polizeischießständen abstürzen sahen, läßt sich vorerst nur entnehmen, daß das Flugzeug sich in geringer Höhe befand und fast senkrecht zwischen den Bäumen abstürzte. Die Bäume zeigten keinerlei Beschädigungen. Die Insassen haben sämtlich schwere Schädelbrüche erlitten, da sie offenbar gegen die Decke des Flugzeugs geschleudert wurden. Einige Augenzeugen wollen noch bemerkt haben, daß kurz vor dem Absturz der Motor nicht mehr arbeitete. Ddße Aussagen werden zur Zeit nachgeprüft. Man vermutet, daß das Flugzeug durch eine starke Böe niedergedrückt wurde.

An Bord der Maschine befanden sich der Pilot, der Bordmonteur und 6 Fahrgäste. Sieben Personen waren sofort tot, die achte ist auf dem Transport ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Es handelt sich bei der Maschine um eine Messerschmidt M 20, die für 15 Per-

sonen zugelassen ist. Sie war erst vor einigen Tagen aus der Fabrik neu übernommen worden. Dieser Typ ist bei der Deutschen Luftflotte seit langem im Dienst.

Ueber die Ursache läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Eine Untersuchungskommission ist sofort von Berlin im Flugzeug nach der Unglücksstätte abgeandt worden. Die Maschine ist von dem Aufprall vollkommen zerstört. Sie ist jedoch nicht verbrannt. Das Flugzeug war im Begriff, beim Ausschweben die übliche Schleife vor der Landung zu ziehen, um den Windverhältnissen entsprechend von Ost-südost dem Boden zu nähern. Augenzeugen haben nur gesehen, daß sie in der Schleife hinter den Bäumen eines Hügels verschwand. Im Weiter kann die Ursache nicht zu suchen sein, da die Sicht 10 Kilometer und die Wolkenshöhe 600 Meter betrug.

Die Liste der Toten:

Pilot Pust, Flugzeugmaschinistenfunker Lange, Blackwell (auf der Reise nach Prag), Foeldes (Reiseziel Wien), Dr. Kühnelt (Reiseziel Wien), Knittel (Ange-stellter der Luftflotte), ferner Frau Gracse, die Gattin des Flugleiters der Luftflotte in Sofia, und Fräulein Blümel (Reiseziel Dresden).

Besonders tragisch ist der Tod des Dr. Kühnelt. Er war Vorsitzender des österreichischen Schriftstellerverbands. Sein Flugheim war ursprünglich für Dienstag ausgefertiget, wurde aber dann auf seinen Wunsch für Montag um-geschrieben.

Der „Bajcha“ ist kein ihm überall, wenn Frauenbefreiung nicht nung zu treten wagt w Wesen noch immer in d bestimmt, bezieht, legt wille die Seinigen in er einmal Gesagtes nicht damit etwas zu vergeb

Der „Bajcha“ hat sein selbsterhelltes Ich über behauptet. Der wem ein Leid zuzufügen erburte nicht groß von ihm gefordert un-jen geist. Weil er a nicht in seiner Jugend, seinem ungezügelten Sa in seinem Wesen festge-schließlich zu Charakter ihn selber, eine wahre solchen Menschen zu tu eines solch unleidlichen Meinung wurden, keine men lassen kann, daß würdigen Form, ihn nesaubstuch zur Folge kraft und bittere Trän läßt von ihm.

Frauen und Kinder jeder Bajcha ist im Gr Kampf aufnimmt mit d aufs tiefste zu bebauern allem nicht die armen d des Herz steht dauernd zitternden Händen un-suchen sie wieder und ten, zarten Rückfichtma zur Selbstbesinnung z auch ihre Kraft und J Jahre auf ein Lächeln für das, was sie stündl findet keine Antwort. mal eine geringfügig viele unter ihnen aus, den Menschen herum a daß sich ein dumpfer T sobald er das Zimmer

Leichter wäre es sid zu entwickeln“, wie ma sie haben trotz all der Ehe. Sie ist ihnen Au Verantwortung. Ist es Ehe“ zusammenhalten liche darin, das Letzte-eintauschen und gewi Schule laufen zu wolle diese-gewonnene Kraft zur Auswirkung, wahr den Kindern. „Wir me mir eine solche Dulde wir das Tragische, das zen könnten. Wo aber zum Schweigen gebrach meine Kinder Leid auf selber zu leiden, als o Auch mein Mann wird men. Ich kann warten. seine Kinder zu erhält echten Frau und Mut vor Beschämung in die

Der Abbau

Die Gewerkschaft ten Sonntag in Ebbau ab, in welcher über die direktion Stuttgart, über-schen getroffene Verein-ige Gehaltskürzung ver-feriert wurde. Die W-der Verammlung erchie Das Ergebnis einer der Reichsbahn-Hauptve zu verbindern — woma auch für Oberbau und L-schichten eingelegt werden zeitig gefordert, daß teilung im Oberbau statt Zahl von Zeitarbeitern i-beitsbeschaffungsprogram Reichsbahn gewährt die bahn in einen Saisonm-methode ungewandelt Leute zu beschäftigen, u-gearbeiteten Arbeitskräf-Maßnahmen seien nicht nisch. Würde die Ver-im Betriebsdienst Arbet-menschlich erträglicher w-bern ein Personalmenge-täglich 10, 14 und 16 9, 10 und 12 Stunden fe-auch für das Publikum-und der Betriebsführer-Schar wandte sich sozial ungerecht wirkte Unter einer solchen Re-schichten furchbar zu le-Von dem Redner hingewiesen, daß die We-Bege sich befunde, wen-geleiteten Personalbefre-schäftigung der Zugfei-Finanzern der Reichsb-Gebiet, elastische Betriebs die schnelle und billige Konturrenz gegen den d-vertehr würde ihr sch-schaffen. Auf die Dauer-lichteit, die Reichsbahn-Milliionen Mark Repara-kehrstauern pro Jahr zu-sein bei der heutigen-wirkungen auch auf den

Über die Ursache des Unglücks

rt sich ein Offizier des fran-
des feinerzeit an Bord des
rt von Cuez nach Friedrichs-
nglische Luftschiff hatte kein
en arbeiteten mit Schweröl
gemein so geschieht, in dem
tschiff den Boden berührte
tschiff offenbar zerbrochen.
zerissen und dabei dürfte ein
en sein. Das Luftschiff war
Gas war in etwa 40 Zellen
idlich, daß es undichte Stellen
eine Explosion hervorgerufen

überlassen

den Luftschiffkatastrophe er-
sch sich im Augenblick des Un-
Luftschiffs befanden, obwohl
te, daß nur 54 Personen an
e Vermutung aus, daß das
sein müsse.

waren nicht verschert

eamter des Luftfahrtmini-
smerksamkeit auf Berichte
mehr Leichen gefunden seien,
dlichen Personen betrug, die
agiers an Bord des R 101
Mitglied der Mannschaft und
des Luftschiffes zweimal
weiter wird gemeldet, daß
Diener und alle Offiziere
e Versicherungen gegen Un-
und zwar bei der Britischen
bei Lloyd's. Sir Seston
gers gegen Unglücksfall ver-
e Mannschaft und das
ert.

hen Helium-Ausfuhrverbot

iral Moffett macht an-
wais den Vorschlag, den
kanische Ausfuhrver-
bis jetzt nur in Amerika
er größeren Sicherheit der
Deutschland und England
Amerikaner, die an der
sterfüßen den Vorschlag. —
den Vorzug, daß es nicht
as schwerer als Wasserstoff-

„Graf Zeppelin“

hat am Sonntag einen Be-
gemacht. Nach Schilderungen
tschiff „Graf Zeppelin“ auf
hof und Nürnberg noch
schweren Sturm zu be-
und Regenböen fuhr das Luft-
und traf gegen 4 Uhr früh
Westfurt ein. Nach dreitägiger
erfolgte dann um 7.03 Uhr

auf seinem Europasturz am

in Bukarest eingetroffen.

und Land

ld, den 7. Oktober 1930.
den zwei Menschen sich nahe
leiden muß, und zwar im-
en liebt und ganz zu geben

er Heide

rt vor einigen Tagen aus
orden. Dieser Typ ist bei
em im Dienst.
im Augenblick noch nichts
ission ist sofort von Berlin
elle abgehandelt worden. Die
ll vollkommen zerstört. Sie
Flugzeug war im Begriff,
schleife vor der Landung zu
sen entsprechend von Ost-
ugenzeugen haben nur ge-
hinter den Bäumen eines
kann die Ursache nicht zu
meter und die Wolkenshöhe

stenfunker Lange, Blaa-

ag), Feeldes (Reiseziel
Wien), Knittel (Ange-
u Graefe, die Gattin des
a, und Fraukein Bümel

des Dr. Kühnelt. Er war

Schriftstellerverbands. Sein
Dienstag ausgefertigt,
sch für Montaaum-

Der „Pajcha“

Der „Pajcha“ ist keine Einzelerziehung. Man begegnet ihm überall, wenn er auch vielleicht im Zeitalter der Frauenbefreiung nicht mehr so unverhüllt in die Erscheinung zu treten wagt wie früher. Dafür aber treibt er sein Wesen noch immer in den vier Wänden seines Hauses; er bestimmt, befiehlt, legt sich durch; selbst wenn sein Eigenwille die Seinigen in schlimmstes Unglück bringt, nimmt er einmal Gesagtes nicht wieder zurück, weil er glaubt, sich damit etwas zu vergeben.

Der „Pajcha“ hat schon als Knabe wild und trotzig sein selbstherrliches Ich allen Erziehungsversuchen gegenüber behauptet. Der Gedanke, mit seinem Tun irgend wem ein Leid zuzufügen, kam ihm zwar nie und da. Aber er durfte nicht groß werden, er hätte Selbstbeherrschung von ihm gefordert und seinem launenhaften Wesen Grenzen gesetzt. Weil er aber nie in seinem Leben, vor allem nicht in seiner Jugend, den Kampf aufgenommen hat mit seinem ungezügelteren Ich, deshalb haben sich Gewohnheiten in seinem Wesen festgesetzt, die zu Eigenschaften und schließlich zu Charakterzügen geworden sind. Quälend für ihn selber, eine wahre Geißel aber für alle, die mit einem solchen Menschen zu tun haben. Ein besonderes Merkmal eines solch unleidlichen Geistes ist, daß er keine andere Meinung duldet, keine Ansicht neben der seinen aufkommen lassen kann, daß Widerspruch selbst in der lebenswürdigsten Form, ihn in Rästerei bringt und einen Zornesausbruch zur Folge hat, der die Seinigen viel Nervenkraft und bittere Tränen kostet und sie innerlich abrüden läßt von ihm.

Frauen und Kinder eines solchen Schwächlings — und jeder Pajcha ist im Grunde ein solcher, weil er nicht den Kampf aufnimmt mit seinem eigenartigen Wesen — sind aufs tiefste zu bedauern. Sie tragen kein leichtes Los. Vor allem nicht die armen Frauen! Ihr nach Liebe verlangendes Herz steht dauernd wie unter Reißhieben. Mit zitternden Händen und angstgefülltem Hinhörchen versuchen sie wieder und wieder mit kleinem Aufmerksamkeiten, zarten Rücksichtnahmen, stillem Wohlwollen denjenigen zur Selbstbeherrschung zu bringen, von dessen Stimmung auch ihre Kraft und Frische abhängig ist. Sie warten oft Jahre auf ein Lächeln, ein freundliches Wort als Lohn für das, was sie stündlich opfern. Aber ihre stumme Bitte findet keine Antwort, ihr selbstloses Tun höchstens einmal eine geringfügige Bemerkung. Und doch halten viele unter ihnen aus, auch wenn die Luft um einen solchen Menschen herum allmählich zum Gefrieren kommt, so daß sich ein dumpfer Druck auf die ganze Umgebung legt, sobald er das Zimmer betritt.

Leichter wäre es sicher, sich auf moderne Weise „weiter zu entwickeln“, wie man heute die Scheidung nennt. Aber sie haben trotz all der bitteren Tränen den Willen zur Ehe. Sie ist ihnen Aufgabe, und gegenüber den Kindern Verantwortung. Ist es anderen unfruchtlich, eine „brüdicke Ehe“ zusammenhalten zu wollen, so sehen sie das Unfruchtliche darin, das Leichter, Bequemere gegen das Schwerere eintauschen und gewissermaßen dem Herrgott aus der Schule laufen zu wollen. Widerstände erzeugen Kraft und diese gewonnene Kraft kommt irgendwo sicher segensreich zur Auswirkung, wahrscheinlich in erster Linie einmal an den Kindern. „Wir meinen heute irrtümlich genug“, sagte mir eine solche Dulderin, „wir würden glücklich, wenn wir das Tragische, das Leid aus unserem Leben ausmerzen könnten. Wo aber mein Leid durch eine Trennung zum Schweben gebracht würde, müßten mein Mann oder meine Kinder Leid auf sich nehmen. Ist es da nicht besser selber zu leiden, als anderen Schmerz zu verurachen? Auch mein Mann wird eines Tages noch zur Einsicht kommen. Ich kann warten. Meine Aufgabe ist inzwischen, ihm seine Kinder zu erhalten.“ Das ist die Auffassung einer echten Frau und Mutter. Mühte sie nicht jeden „Pajcha“ vor Beschämung in die Knie zwingen? S. R.

Der Abbau bei der Reichsbahn

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hielt am letzten Sonntag in Eshausen in der „Sonne“ eine Versammlung ab, in welcher über die Abbaumaßnahmen der Reichsbahndirektion Stuttgart, über die mit der Hauptverwaltung inzwischen getroffene Vereinbarung und über die beabsichtigte 6%ige Gehaltskürzung von einem Redner der Vorstandschaft referiert wurde. Die Mitglieder waren nahezu vollständig zur Versammlung erschienen.

Das Ergebnis einer Vereinbarung der Gewerkschaften mit der Reichsbahn-Hauptverwaltung — um einen weiteren Abbau zu verhindern — wonach die Stündliche Arbeitszeit sofort auch für Oberbau und Betrieb zur Durchführung kommt, Feierlichkeiten eingelegt werden, wurde begrüßt. Es wurde gleichzeitig gefordert, daß künftig eine zweckentsprechende Arbeitseinteilung im Oberbau statfinde, die Beschäftigung einer so großen Zahl von Heftarbeitern im Hochsommer unterbleibt. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung und die der Reichsbahn gewährten Mittel seien nicht dazu da, um die Reichsbahn in einen Saisonbetrieb mit unwirtschaftlichen Arbeitsmethoden umzuwandeln, vorübergehend einige Wochen viele Leute zu beschäftigen, um dann im Herbst die ständigen, eingearbeiteten Arbeitskräfte auf die Straße zu werfen. Solche Maßnahmen seien nicht wirtschaftlich und auch nicht kaufmännisch. Würde die Verwaltung endlich dazu übergehen, auch im Betriebsdienst Arbeits- und Schichtzeiten festzulegen, die menschlich erträglicher wären, dann würde kein Ueberfluß, sondern ein Personalmangel vorhanden sein. Schichtzeiten von täglich 10, 14 und 16 Stunden mit reinen Arbeitszeiten von 9, 10 und 12 Stunden seien auf die Dauer unhaltbar und müßten auch für das Publikum Auswirkungen hinsichtlich des Verkehrs und der Betriebssicherheit zeitigen, die unerwünscht seien.

Scharf wandte sich die Versammlung gegen die schematische sozial ungerecht wirkende 6%ige Kürzung der Gehälter. Unter einer solchen Regelung würden die unteren Beamtenschichten furchtbar zu leiden haben.

Von dem Redner der Versammlung wurde noch darauf hingewiesen, daß die Reichsbahn mit ihrer Politik auf falschem Wege sich befindet, wenn sie glaube, daß sie mit einer fortgeschrittenen Personalabfuhr, Erhöhung der Tarife, starker Einschränkung der Zugleistung und ähnlichen Dingen mehr die Finanzen der Reichsbahn retten könne. Das weit wichtigere Gebiet, elastische Betriebsformen, häufigeren Verkehr von Zügen, die schnelle und billige Beförderung der Güter, eine wirksame Konkurrenz gegen den Reichsbahn stark schädigenden Autoverkehr würde ihr sicher auch finanziell eine andere Position schaffen. Auf die Dauer sei es aber auch ein Ding der Unmöglichkeit, die Reichsbahn in dieser einseitigen Weise mit 600 Millionen Mark Reparationen und 300 Millionen Mark Verkehrssteuern pro Jahr zu belassen. Derartige Zahlungsleistungen seien bei der heutigen wirtschaftlichen Krise, die starke Rückwirkungen auch auf den Verkehr habe, überhaupt nicht heraus-

zuwirtschaften. Schließlich habe die Reichsbahn als Instrument der Volkswirtschaft und dem ganzen Volke zu dienen. Das heutige System der kapitalistischen Betriebsform werde die Reichsbahn zum Schaden des ganzen Volkes zum Erliegen bringen.

Die Polizeihundprüfung

In Mühlacker sah auch einen Nagolder Polizeihund erfolgreich. Es ist der Rottweiler Rüde David vom Wolfsberg (Besitzer Feurermeister Karl Seidel), der seine Prüfung mit gutem Erfolg bestand und eine Ehrenabgabe erhielt.

Zusammenstoß

Die Zusammenstöße von Kraftfahrzeugen gliedern sich allmählich auch bei uns zu einer endlosen Kette. Am Samstag stießen nämlich wieder ein Auto (Armbrauer-Altensteig) und ein Motorrad (Maler Schmid-Gbhauen) zusammen. Der Wagen bog von der Girschstraße in die Marktstraße ein, während der Motorradfahrer auf der Marktstraße in Richtung Wildbera wollte. Der Zusammenprall war so heftig, daß das Rad völlig gerädert wurde, während der Wagen mit kleineren Schäden davon kam. Personen kamen weiter nicht ernstlich zu Schaden.

Haiterbach, 7. Okt. Messerstecherei. Am Sonntag abend wurde der angeführte 24jährige Ottmar (Waldhornwirts-ohn) von einem jungen Haiterbacher mit einem Messer in die Herzgegend und in den Oberarm gestochen. Als er sich zum Arzt begeben wollte, brach er zusammen und mußte ins Bezirkskrankenhaus Nagold verbracht werden. Die Beteiligten waren, wie man hört, alle zusammen durch eine der letzten Feuerwehrgesellschaft anstehenden Feier in recht gehobener Stimmung. Als die sofort aus Nagold alarmierten Landjägerbeamten den Täter auf dem Rathaus vernahmten, rottete sich vor dem Rathaus eine große erregte und laute Menschenmenge zusammen, die die Freilassung des Täters forderte und den Abtransport zu verhindern drohte. Gegen den einen Landjäger wurde sogar mit einem Stein geworfen. Nach einer gewissen Zeit beruhigten sich die Demonstranten jedoch und die Ueberführung des Verhafteten nach Nagold konnte ohne jede weitere Störung vorgenommen werden.

Zusammenstoß zwischen Güterzug und Pferdegepann. Am 4. Oktober ist abends gegen 10 Uhr ein Pferdegepann des F. Luz aus Haiterbach, das von einem Knecht gelenkt wurde, auf der abschüssigen Straße Nach-Dornstetten in zersprengtem Galopp gegen die Reichsbahnstrecke Dornstetten — Freudenstadt herabgefahren und hat die geschlossene Schranke des Ueberganges bei dem Bahnhofsstationen 84 durchbrochen; dabei stieß das Fuhrwerk mit einem eben aus dem Bahnhof Dornstetten ausfahrenden Güterzug zusammen. Da der Lokomotivführer den Zug sofort zum Halten brachte, wurde ein größerer Unfall vermieden; nur ein Pferd wurde leicht verletzt. Der Fuhrmann kam unverfehrt davon. Der Eisenbahnbetrieb wurde nicht gestört.

Freudenstadt, 5. Okt. Tagung des Bundes für Heimat-

schutz. Die Herbstversammlung des Bundes für Heimatchutz wurde am Samstag mit einigen interessanten Führungen eingeleitet. Trotz frömendem Regen hatte sich auf dem Marktplatz eine stattliche Zahl von Teilnehmern eingefunden, die der zweite Vorsitzende des Bundes, Baurat Professor Schuster-Stuttgart, herzlich willkommen hieß. Bei der Besichtigung der Stadtkirche gab Stadtpfarrer Hoffert-Freudenstadt interessante Erläuterungen und wies mit viel Liebe auf die Schönheiten der Kirche hin. Führungen auf den Kienberg, die Kieperschule und so weiter schlossen sich an.

Im Saal des Gaug. Gemeindehauses begrüßte am Abend Professor Schuster namens des verbinderen I. Vorsitzenden die Tagungsteilnehmer sehr herzlich. Er gab einen Ueberblick über das Wesen und die Aufgaben des Bundes, die er dahin zusammenfaßte, die Augen zu öffnen zum Erleben der Werte und Schönheiten der Heimat und dadurch die Heimatliebe zu wecken und das Verantwortungsgesühl in jedem einzelnen gegenüber der Allgemeinheit zu stärken. Professor Schwenkel-Stuttgart brachte die Grüße des Kultministeriums sowie des Landesamts für Denkmalspflege und setzte sich dann mit verschiedenen Anträgen, die besonders von Technikerseite und allzu modernen Architekten gegen den Heimatchutz erhoben wurden und werden, auseinander. Studienrat Antlen-Stuttgart überbrachte Grüße des württembergischen Schwarzwaldvereins, dessen Ziele sich mit denen des Bundes decken. Stadtschultheiß Wälder-Freudenstadt gab seiner Freude, darüber Ausdruck, daß der Bund seine Tagung hier hält.

Sein interessanter Ueberblick über die Baugeschichte und Bauentwicklung Freudenstadts leitete über zu dem klaren, geistvollen Lichtbilder-Vortrag von Professor H. Wekel von der Techn. Hochschule Stuttgart über Freudenstädter Baufragen, insbesondere Bedienung des Marktplatzes.

Bei dem anschließenden geselligen Beisammensein im Hotel Post spielte die Bebauung des als Aussichtspunkt wichtigen Kienbergs, die auch schon bei der Führung am Nachmittag lebhaft erörtert worden war, eine erhebliche Rolle. Allgemein wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß dieses Problem für die Zukunft Freudenstadts als Luftkurort von lebenswichtiger Bedeutung sei. Da ein Bauverbot wohl kaum in Frage kommen könne, müßte durch die Schaffung von strengen Ortsbauvorschriften hier eine Lösung gesucht werden, zumal die Stadverwaltung heute infolge der sehr hohen Grundstückspreise auf diesem Gelände nicht in der Lage sei, den Kienberg aufzukaufen. Am Sonntag wurde der Schwarzenbachsperre ein Besuch abgefaßt. Studienrat Dr. Pfeiffer-Stuttgart gab interessante geologische Aufschlüsse über die Gegend, Fortrat Stoll Erläuterungen bei der Besichtigung des Stauwerks.

Letzte Nachrichten

Reichspräsident v. Hindenburg nach Berlin zurückgekehrt

Berlin, 7. Okt. Der Herr Reichspräsident ist aus München kommend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug gestern abend 9 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof wieder in Berlin eingetroffen.

Stahlhelmer flüchten in eine Synagoge

Frankfurt a. M., 7. Okt. Etwa 30 Stahlhelmlente kamen am Montag abend auf einem Lastauto nach Frankfurt a. M. Sie verließen am Römerberg, wie die Frankf. Ztg. berichtet, das Auto, um in einer Wirtshaus einzufahren. Sie wurden dabei von Kommunisten verfolgt und angegriffen. Zwei Stahlhelmer wurden verletzt, der eine von ihnen ziemlich schwer. In ihrer Not flüchteten die Stahlhelmlente in die Synagoge am Börneplatz. Hier war gerade Gottesdienst.

Advertisement for SALEM cigarettes. It features an illustration of a church and the text: 'Auch wie ist am Feierabend doch das Ausruhm schön u. labend! Friede zieht in das Gemüt wenn die SALEM duftend glüht. SALEM Zigaretten vorzüglich!' Below the illustration is a drawing of a handgun.

Die Gemeinde glaubte zunächst, daß die Stahlhelmer keine Störung beabsichtigten. Als man den Sachverhalt erfuhr, wurden die Leute vom Pförtner in einem Seitenraum der Garderobe versteckt. Inzwischen war das Überfallkommando benachrichtigt worden, das die Stahlhelmer zu ihrem Lastauto nach dem Römerberg geleitete. Die Kommunisten standen beim Eintreffen des Ueberfallkommandos noch vor der Synagoge, doch gewährte die Polizei den Stahlhelmern genügenden Schutz.

Hochwasser an der Saar

Berlin, 7. Okt. Wie der Berl. Lok.-Anz. aus Saarbrücken meldet, führt die Saar infolge des Unwetters der letzten Tage, das mit anhaltenden Regengüssen verbunden war, Hochwasser. Von Sonntag Nacht um 2 Uhr ab bis gestern morgen ist der Fluß nach dem Saarbrücker Pegel von 3,10 auf 6,10 Meter gestiegen. Nachdem dann im Laufe des Vormittags der Wasserpiegel etwas gefallen war, ist die Saar im Laufe des Nachmittags wieder gestiegen. Man rechnet auch mit weiterem Steigen, da aus Wiesbaden bereits eine Hochflut der Rheine gemeldet wird. Das Hochwasser hat bereits große Schäden angerichtet. Auf der Eisenbahnstrecke Saarbrücken—Saargemünd mußte der Zugverkehr unterbrochen werden, da beide Hauptgleise an einer Stelle überflutet waren. In einzelnen Ortschaften an der oberen Saar steht das Wasser in den Straßen bis 1 Meter hoch. Viel Kleinvieh ist den Fluten zum Opfer gefallen.

Handel und Verkehr

Märkte
Viehpreise. Hall: Ochsen 520—570, Rüh 290—570, Sungrüch 215—530. — Herberlingen: Farren 600—1000, Ochsen 600—800, Kalben 540—870, Ochsen 600—800, Kalben 540—870, Ochsen 600 bis 800, Rüh 210—560, Sungrüder 230—390. — Künzelsau: Rüh 325, Sungrüder 260—345, Sungrüder 360. — Ullingen a. F.: Rüh und Kalben 300—620, Rinder 245—300, Sungrüder 180—240 M.
Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 20—25. — Bessigheim: Milchschweine 15—25, Käufer 35—40. — Crailsheim: Käufer 37 bis 83, Milchschweine 16—28. — Gaidorf: Milchschweine 18—26. — Giengen a. Br.: Saugschweine 21—31, Käufer 40—73. — Gillingen: Milchschweine 15—22, Käufer 39—60. — Herberlingen: Ferkel 22—30. — Ishofen: Milchschweine 18—30. — Künzelsau: Milchschweine 15—31. — Marbach: Milchschweine 16—26. — Nürtingen: Käufer 50—67, Milchschweine 18—33.

Urach, 6. Okt. Michaels-Schafmarkt. Zufuhr: 487 Stück. Preise: Mutterlähse 90—95, Gölllähse 80—85, Lämmer 66—76, Hammeljährliche 8—100, Bracklähse 56—65 M je Paar.

Herbstnachrichten. In Lauffen a. N. geht die Lese zu Ende. Verkauf zu 125—140 M pro Eimer. — Die Verfeinerung des Frühgewächses der Fürstl. Herrschaft in Oehringen erbrachte einen Erlös von 121—130 M pro Eimer. — In Bönnigheim kostet das Frühgewächs 130 M je 3 Hl. — In Marctelsheim beannt die allgemeine Lese am 9. Oktober. Die Qualität wird ganz hervorragend. In Cleebromm ist die Lese in vollem Gang; lebhafter Verkauf zu 130—135 M je Eimer. — In Eisenbach wurde viel verkauft zu 120 und 130 M pro Eimer. — Kirchheim a. N. hat die Lese beendet. Käufe zu 150 M.

Schwaigern. Der Beginn der Weinelese wird auf Donnerstag, 9. Oktober, festgesetzt. Die Hauptlese wird bei den hiesigen Verhältnissen etwa am Montag, 13. Oktober, beginnen. Die Mitglieder der Weingärtnergenossenschaft werden mit der Lese so lange wie möglich zuwarten. Die Menge ist auf rund 5300 Hektoliter, hauptsächlich gute Rotweine, geschätzt.

Kirchheim a. N. Lese beendet. Quantum schlägt vor, Qualität gut, Käufer bis zu 150 M pro 3 Hektoliter.

Oberamt Bradenheim (Zabergäu und Reintal). Die ungünstige Witterung der letzten Wochen hat dem Weißgewächs geschadet. Eine Vorlese ist deshalb notwendig geworden. Die Hauptlese soll nicht vor dem 13. Oktober stattfinden.

Obstmarkt Oehringen, 6. Okt. Zufuhr 450 Ztr. Mostäpfel, Preis 8—9,50, 30 Ztr. Tafeläpfel, Preis 20—23 M d. Ztr. Alles verkauft.

Obstpreise. Balingen: Mostobst: 13—16. — Herrenberg: Mostäpfel 11,50—12,50, Mostbirnen 10—11. — Neuenstein: Wirtschaftsäpfel 15, Tafeläpfel 16—22, Tafelbirnen 18—20, Mostbirnen 7,50 bis 8,50 M.

Holzverkaufserlöse. Bei den Holzverkäufen aus den mürtt. Staatswaldungen wurden im Monat September folgende Erlöse erzielt: für 15 322 Fm. Fichten- und Tannenstammholz 75 v. H. der Landesgrundpreise gegen 79 v. H. im August und 82 v. H. im Juli, für 412 Fm. Föhren- und Lärchenstammholz, 81 v. H. der Landesgrundpreise gegen 83 v. H. im August und 85 v. H. im Juli. Für Nadelholzstangen wurden 74 v. H. der Landesgrundpreise erzielt, für Schichtstammholz aus 7 Forstbezirken 81 v. H., aus 1 Forstbezirk 85 v. H., für Brennholz und zwar 1257 Fm. Gausholz und 4175 RM Nadelholz 72 v. H. der Landesgrundpreise gegen 78 v. H. im August, 76 v. H. im Juli und 84 v. H. im Juni.

Wetter
Die Wetterlage wird noch von dem im Nordwesten liegenden Tiefdruck beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist wechselnd bewölkt, auch zu weiteren Niederschlägen geeignetes Wetter zu erwarten.

Advertisement for a gun catalog. It features an illustration of a handgun and the text: 'Katalog kostenlos Burgsmüller-Waffen G. m. b. H. Kreiensan am Harz Nr. 136'

Amtliche Bekanntmachung.

Farenschau
Die heutige Herbst-Farenschau wird voraussichtlich Ende Oktober durchgeführt.

Die Wiederverpachtung der Marktstandplätze

vom Oktober-Markt 1930 bis Georgii-Markt 1933 findet am Vortag des nächsten Krämermarkts (16. Okt.) Mittwoch, 15. Okt., nachm. von 2 Uhr an statt.

Fahrnis-Versteigerung.

Zm Konkurs des Kaufmanns Reclam von Nagold kommt am Donnerstag, den 9. Oktober 1930

die zum Geschäftsbetrieb (Delgeschäft) gehörige Fahrnis gegen sofortige Barzahlung (Schecke werden nicht angenommen) in seinem Lagerhause beim Bahnhof in Nagold zur öffentlichen Versteigerung und zwar: von vormittags 9 Uhr an:

die Kontoreinrichtung und Geschäftsausfälligkeiten aller Art, darunter: Schreib- u. sonst. Tische, Stehpulte, Regale, el. Lampen, Schreibpapier, Briefumschläge, Briefbögen, ca. 300 Frachtbriefe, 2 Feuerlöcher, 1 Kopierpresse, 1 Vertiefungsapparat, 1 Ofen, 1 Isolierkiste, Fässer von Holz und Eisen, 3 Kapantenställe, 2 Bänke zu einem Lastauto, 1 Pritschenwagen, ca. 100 Blechflaschen, 1 Brutapparat usw.

9 Delbehälter aus Eichen, mit Weißblech beschlagen, 12-1500 Ko Del haltend, 1 Delbehälter zu 1 Schrank umgearbeitet, 1 doppelwandiger Schmelzkeffel, 1 Desinfizierapparat, mit Kupfer verzinnt, 1 große und verschiedene kleine Delpumpen, 1 Verteilungs- und 1 Kraftzählertafel, 1 Samenreinigungsmaschine mit 6 Sieben, 1 Elektromotor für Drehstrom, 3 PS., 1 Sackaufzug, 1 Transmissions mit 5 Riemenröhren, 2 Deltanks für Auto und dazu passende Rufe.

Wegen Besichtigung der Gegenstände wolle man sich wenden an Herrn Dolmetsch in Nagold. Nagold, den 1. Oktober 1930.

Zm Auftrag: Bezirksnotar Horstch.

Kohlen - Koks - Briketts

aus laufend eintreffenden Partien in bester Beschaffenheit billigst lieferbar

Berg & Schmid - Nagold

Einmach - Töpfe

und Krautstanden aus Steinzeug hat stets auf Lager Ferdinand Weimer Maurermeister

Kammerjäger Strohm

kommt in einigen Tagen hierher sowie Umgebung und vertilgt unter schriftlicher Garantie Wanzen Ratten Mäuse Käfer usw.

Weltstimmen

Die große Monatsschrift für jeden Bücherfreund

Weltstimmen

Jedes Heft 90 Pfennige Probehefte und Prospekte von Buchhandlung Zaiser, Nagold

Allgem. Orts-(Bezirks-)Krankenkasse Nagold Bekanntmachung

Gemäß Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 30. September 1930 sind die

Arbeitslosenversicherungs-Beiträge

mit Wirkung vom 6. Oktober 1930 an von 4,5 auf 6,5% des Grundlohns erhöht worden. Die Erhöhung wirkt sich folgendermaßen aus:

Table with columns: Lohnstufe, Grundlohn, Tages-Beiträge, Beiträge für 1 Woche bzw. 7 Tage, 1 Monat mit 30 Tagen, 31 Tagen, Anteil des Versicherten pro Woche.

Nagold, den 6. Oktober 1930.

Die Verwaltung.

Nagold

Saalbau zum „Löwen“

Nur Freitag, den 10. Oktober abends 8.15

Einziges Konzert des berühmten

Kuban-Kosaken-Chors

26 Personen

Chor - Balalaika-Orchester - Tänze

In 6 Jahren über 2000 Konzerte in ganz Europa Immer stürmischer Beifall ausverkaufter Häuser!

Karten zu 1.- / 1.70 / 2.20 Mark im Vorverkauf (bis 10. Oktober, abends 6 Uhr) in der Buchhandlung Zaiser. Gesangsvereine gegen Ausweis Preismäßigung (1.- 1.20 / 1.70). Hiesige Vereine jedoch nur im Vorverkauf, auswärtige auch an der Abendkasse.

Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland

Winter 1930/31, gültig ab 5. Oktober

Zum Preise von M 1.50 vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold

Im Auftrag verlaufe ich ein (733)

Archie-Motorrad 500 ccm, Modell 1930 wie fabriken, wenig gefahren, vollständig ausgerüstet, um einen günstigen Preis. 3. Bed. Motorfahrzeuge Freudenstadt.

Stadtgemeinde Nagold

Bestellungen auf Deckreifig werden am Mittwoch, den 8. Oktober 1930 auf der Kanzlei der Stadt. Fortverwaltung entgegen genommen.

Für 5 Zimmer reicht eine Dose KINESSA Bohnerwachs

Stadt-Drogerie: Rudolf Hollaender Wildberg: G. Eberhardt.

Zahltagstaschen bei G. W. Zaiser.

Krautbobel Krautbohrer Krautstanden billigst bei Berg & Schmid

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie 348 000 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtbetrag von nahezu 114 Millionen RM

Emmingen-Fronsdorf Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 9. Oktober 1930 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus z. „Krone“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

Friedrich Brenner Maria Großmann

Schreiner Tochter des Sohn des Friedr. Großmann + Ferd. Brenner Maurer Emmingen. Fronsdorf.

Kirchliche Trauung 12 Uhr in Emmingen.

Wir bitten, dies part jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen

Wand-Fahrpläne

mit den Abfahrtszeiten von Nagold, den Autoverbindungen nach Waiblingen-Ergenzingen, Biondori, Gaiterbach, Gerrensberg, Deschelbronn-Lüdingen, Waldorf-Walzengrabenweiler usw., den Postbotengängen, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung, sind zu haben in der

Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Wenn damals im Griechenland Sokrates, der wohlbekannte, Schon die - Eierkohlen - brannte, hätte er gehabt hienieden Stets im Hause Ruh' und Frieden, Denn Antippe, dieser Wesen, Wär' dann wie ein Lamm gewesen.

Auf obige Sorte, die in den ersten Tagen eintrifft, nimmt noch Bestellungen entgegen: Leo Mangers, Kohlenhandlung Nagold. Tel. 152.

Schirme

für Herren Damen Kinder in schwarz und farbig in allen Preislagen

Carl Pflomm, Vorstadtplatz.

Für die bevorstehenden kalten Tage:

Defen

in allen Ausführungen, Größen und Preislagen

Otenschirme Kohlenkasten Ofenvorsatzer Kohlenfüller Verdunstgefäße größte Auswahl niedrige Preise

Berg & Schmid

Bilder

für Wohnung und Schlafzimmer gerahmt und unge-rahmt 1040 empfiehlt

Ernst Mlle Schriftl. Buchhdlg., Nagold, Gerberstr. 8.

Eingetroffen sind die beliebten

Winter-Birnen

die heute abgeholt werden können. Von 10 Pfd. ab das Pfd. 25 J.

Solange Vorrat reicht. Heß-Lächler.

Fliegende Glätter

und Megendorfer Glätter sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“ „Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“ Wöchentlich eine reichhaltige Nummer. Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung Zaiser, Nagold



Amts-u

Mit den illustrierten „Unser Heimat“

Bezugspresse: Monatlich M 1.60; Einzelnummern jedem Werttag. - O.-A.-Bezirk Nagold. - Verlag v. G. W. Zaiser

Telegr.-Adresse: Gesellsch

Nr. 235

Das Unglück de

Schluß m

Ueber die Ursachen des U... bestehen bis jetzt immer nur... kann nur gelten, daß die... Luft erfolgte. Die Leberle... Schiff vor dem Unglück kam... Das schnelle Wetter h... auf die Fahrt gewesen. Einig... sei durch das Regenwasser d... geworden, daß sie das Luft... Dazu sei ein plötzlicher Luftst... Etwas Ähnliches erfolgte b... nach Kanada, wo über dem... sterisch des verunglückten... einmal 750 Meter in die H... in die Tiefe gedrückt wurde... Es scheint festzustehen, d... ton aus ständig an Höhe v... Führung sich dessen aber ni... eines Leberlebenden der B... die Maschine zum Verlangf... Aufschlag des Schiffes geg... natürliche Höhenmesse... haben. Derartige ist bereits... Höhenmesser vom Luftdruck... nicht immer möglich ist, fe... Messers auf Druckveränder... rungen zurückzuführen sind... Die Entstehung des Bran... zurückgeführt. In der Spit... elektrische Batterie. Beim... die Verbirnungstriebe zerr... stehen mußte. Die hiermit... kann das Benzin, das als... Maschine benutzt wurde, er... selbst wurden mit Schwerbl... pischen Gebieten die Feuer... den ist, nach Möglichkeiten v... an Bord des Schiffes sogar... Feuergefahr nicht hoch ein... der Feuerentstehung kann d... Aufschlagen des Schiffes d... hineingedrückt wurden, die... Endlich besteht noch die W... dadurch, daß beim Zerrei... Wasserstoffgas mit heißen... Kurzschluß oder Reibung... rührung kam.

Die englische Presse ist... dem Luftschiffbau in... gemacht werden. Sie f... Krieg hätten die deutschen... jagt, die englische Marine... noch übrige R 100 oder i... zwecken nötig seien; zu gef... nicht mehr verwendet werde... übrigen ein Unglück wie da... gefagt.

R 101 war im Gegenfat... das von einer Privatfirma... Regierungsschiff. A... den Plänen noch an dem B... Gemeinfa...

Das englische Luftfahrt... angehörigen der Verunglück... gemeinam zu besta... Persönlichkeit nicht mehr fe... len in Cardington oder in... Denkmal an ihrer Ruhe... erbildung wird auf Staatsfo... Die Leberreste der Toten... unter militärischen Ehren i... übergeführt. Die französisc... tag als Nationaltra... erklärt.

Ueberführung der... Der Leiter der engl... Major Holt, stellte fest, da... worden sind. Die Sätze... 11 Uhr auf Geschützlafetter... nach dem Bahnhof geführt... in der katholischen Kirche... abgefagt. Mit einem Sond... Boulogne gebracht, wo sie... zerküßern an Bord genom... wurden.